

2016 Eine Reise ins Appenzellerland



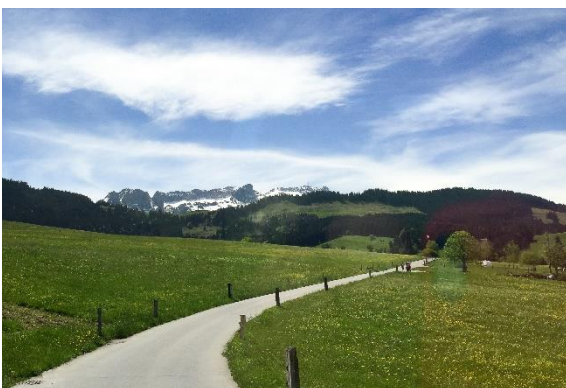
Frühmorgens und wie schon in den vergangenen Jahren bei schönstem Wetter, führte uns die Reise am Sonntag den 22. Juni nach Appenzell. Zunächst via Zürich, anschliessend vorbei am Pfäffikersee mit den schneebedeckten Bergen im Hintergrund ging die Fahrt mit dem neusten Reise Car durch das Tösstal im Osten des Kantons Zürich.



Das satte morgendliche Grün bei strahlendblauem Himmel versprach bereits zur frühen Stunde einen herrlichen Tag. Einen ersten Höhepunkt bot die Fahrt auf die Hulftegg. Die Passstrasse verbindet das Tösstal im Kanton Zürich mit dem Toggenburg im Kanton St. Gallen.



Obschon erst kurz nach acht, suchten bereits diverse Velofahrer im Schweisse ihres Angesichts die Herausforderung des 954 m hohen Übergangs, belohnt jeweils durch den herrlichen Ausblick von der Passhöhe auf die sanfte Hügellandschaft des Toggenburgs.



Nach einem Kaffeehalt in Mosnang führte uns die Reise weiter unserem Ziel entgegen. Von dem an der Thur gelegenen Städtchen Lichtensteig ging es über die Wasserfluh (843 m) ins Neckertal und anschliessend via St. Peterzell in Richtung Appenzell, dem Hauptort des

Kantons Appenzell Innerrhoden. Zur Rechten begleitete uns inzwischen das Alpsteinmassiv mit seinem höchsten Berg, dem Säntis.

2016 Eine Reise ins Appenzellerland



Angekommen in Appenzell bestand die Möglichkeit das malerische Städtchen bzw. dessen nähere Umgebung entweder zu Fuss oder per Pferdekutsche zu erkunden. Das Ortsbild ist geprägt durch die teils bunt bemalten Holzhäuser mit geschweiften bzw. gebrochenen Giebeln. Der Landsgemeinde Platz mit der Gerichtslinde ist von hohen und niedrigen Bauten begrenzt und derzeit wegen einer Rohrleitungssanierung aufgerissen und teilweise gesperrt.

Zum Mittagessen ging es auf enger Strasse hinauf zum Landgasthof Eischen. Dieser liegt hoch über dem Ort Appenzell und bietet einen herrlichen Panoramablick auf die umliegende hügelige, von Weideland und Streusiedlungen geprägte Landschaft des Appenzellerlands.

Zwischen dem Hauptgang des feinen Essens und dem Dessert erfolgte aus Sicht der versammelten Sängerschar einer der Höhepunkte der diesjährigen Vereinsreise, die Umschulung des Kirchenchors Leuggern in ein traditionelles Jodler Chörli. Marcel, ein Appenzeller Urgestein mit Sennen Tracht, Humor und liebenswertem, urchigem Appenzeller Dialekt führte uns in die Geheimnisse und Unterschiede der inner- und ausserrhodener Tracht ein.

Diese besteht im Wesentlichen aus den langen braunen Hosen bzw. leuchtend gelben Lederkniehosen für den Senn, einem weissen Hemd, einer scharlachroten Weste und einem breitrandigen schwarzen Hut. Dazu werden weisse Strickstrümpfe und schwarze Schnalenschuhe getragen.



Zu den Hosen gehört eine Chüelibroscht: schwarze, lederne Hosenträger, die einen reichen Messingbeschlag mit Rosetten, Kühen und Sennen aufweisen.

2016 Eine Reise ins Appenzellerland

Den Hemdkragen schmückt ein roter Knopf mit Brosche. Unerlässlich ist der typische Schmuck mit «Ohreschuefe» (Löffel im Ohr) und Uhrenkette. Das Geheimrezept des Appenzeller Käses wurde wieder einmal nicht gelüftet, ansonsten blieben keine Fragen der interessierten Sängerschar unbeantwortet.

Hände in den Hosensack und los ging's mit dem ersten Rugguserli! Dabei handelt es sich um einen speziellen Naturjodel, welcher nur im Appenzell gesungen wird. Die langsame, melancholische Melodie wird von einfachen Harmonien begleitet. Das ganze Rugguserli ist frei im Vortrag, also nicht rhythmisch. In Ap-



penzell Innerrhoden wird das Rugguserli übrigens auch Zäuerli genannt. Auf Marcells Vorgabe übten die einzelnen Stimmlagen zunächst getrennt und anschliessend miteinander kombiniert. Nach anfänglichen polyphonen Missklängen verbanden sich die kräftigen Stimmen des grossen Chors bald zu einem erstaunlichen Jodelgesang, welcher eine Begeisterung in den Gesichtern der Sänger, Begleiter und anderen Sonntagsgäste aufleben liess.

Der Gesang wurde schliesslich durch das Taler-schwingen ergänzt. Dabei wird jeweils ein Fünfliber in drei verschieden grosse tönernerne Milchbecken geworfen, wobei der Fünfliber aus Silber sein muss, um den gewünschten Klang zu erreichen. Der Spieler versucht, den Fünfliber mit leichten Drehbewegungen der linken Hand auf der Kante des Beckenrands entlang laufen zu lassen. Dies sieht übrigens leichter aus als es in Wirklichkeit ist.



Nach dem so verdienten Dessert führte uns die Busreise via Alt St. Johann, Wattwil und dem Ricken schlussendlich glücklich und zufrieden zurück nach Hause. Wiedermal hatte uns Beni, unser jahrelang treuer Busfahrer, sicher zurückgebracht. Leider wird es das letzte Mal sein, da Beni altersbedingt dieses Jahr das Lenkrad an den sprichwörtlichen Nagel hängen wird. Beni wir danken Dir für die vielen Jahre und hoffen, dass Du uns auch künftig, z.B. als aktiver Sänger begleiten wirst.